

7. UND 8. KLASSE HAUPT- UND REALSCHULE
FÄCHER: DEUTSCH, RELIGION, POLITIK,
WERTE UND NORMEN

AUTOR: MORITZ BECKER

UNTERRICHTSENTWURF
ZUM THEMA:

Cybermobbing - Stress und Ärger in sozialen Netzwerken

EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT DER NLM
UND DES NIEDERSÄCHSISCHEN KULTUSMINISTERIUMS



NLM

NIEDERSÄCHSISCHE
LANDESMEDIENANSTALT

Einführung

In sozialen Netzwerken eskalieren Diskussionen zwischen Schüler/innen u.U. mit weitreichenden Folgen für den Schulalltag. Hierbei ist häufig von Cybermobbing die Rede, auch wenn bei genauem Hinsehen ursprünglich nicht die Absicht bestand, jemanden zu „mobben“, gibt es Verhaltensweisen, die in ihrer Wirkung verletzend sein können. Darüber hinaus ist festzustellen, dass viele Schüler/innen den Begriff „Mobbing“ sehr inflationär verwenden, und gewöhnlicher Streit bzw. normales Ärgern vorschnell als Mobbing bezeichnet werden.

Die Lernenden sollen sich insbesondere mit Grenzsituationen zwischen unbedachtem und gezieltem, boshafem Bloßstellen auseinandersetzen und so die Tragweite ihres Handels im Internet begreifen. Im Zentrum steht dabei eine produktionsorientiert angelegte Auseinandersetzung mit einem Fallbeispiel, bei dem sie insbesondere erarbeiten, wie sich Nutzer in (subjektiv empfundenen) Mobbingfällen verhalten können und welche Rolle die Klassengemeinschaft dabei im Internet spielt.

Je nach Variation (und Klassenstufe) kann hier eine Wandzeitung entstehen, um problematische Mechanismen im Internet und Gegenstrategien zu veranschaulichen und nachhaltig deutlich zu machen.

Fachbezug/ Zielgruppe

Im Sinne der Forderungen des Kerncurriculums **Deutsch** der Haupt- und Realschule erweitern die Schüler/innen in dieser Unterrichtseinheit ihre Medienkompetenz, indem sie sich „durch analytische und produktive Annäherungen“ kritisch mit Medien auseinandersetzen (vgl. KC Deutsch HS bzw. RS, S. 8).

Entsprechend verwenden die Schüler/innen im Sinne der Forderungen des Kerncurriculums Deutsch für die Schuljahrgänge 7/8 der Haupt- und Realschule produktive Verfahren zur Deutung von Texten (vgl. KC Deutsch HS bzw. RS, S. 34). Dabei müssen sie „Elemente des Ausgangstextes aufnehmen [und] sich produktiv mit diesen Elementen auseinandersetzen“ (KC Deutsch HS, S. 34; vgl. entsprechend KC Deutsch RS, S. 34). Anschließend stellen sie diese Texte vor und bewerten die Verwendung der gewählten produktiven Verfahren (vgl. KC Deutsch RS, S. 34).

Im Sinne der Forderungen des Kerncurriculums **evangelische Religion** für die Schuljahrgänge 7/8 der Haupt- und Realschule erkennen die Schüler/innen in der folgenden Unterrichtseinheit die „Bedeutung von Verantwortungsbewusstsein, Solidarität und Konfliktfähigkeit“, indem sie sich mit Folgen von entsprechenden „Fehlentwicklungen“ auseinandersetzen (KC ev. Religion HS bzw. RS, S. 13 bzw. 14).

Im Sinne des Kerncurriculums **Werte und Normen** der Haupt- und Realschule wird in der Unterrichtseinheit das für die Schuljahrgänge 7/8 vorgeschriebene Leitthema „Sucht und Abhängigkeit“ aus dem inhaltlichen Kompetenzbereich „Fragen nach dem Ich“ aufgegriffen (vgl. KC Werte und Normen HS bzw. RS, S. 23).

Im Sinne der Forderungen des Kerncurriculums **Politik** der Haupt- und Realschule werden in dieser Unterrichtseinheit die Bereiche „Normative Grundlagen“ und „Konflikte“ aus dem für die Schuljahrgänge 7/8 verbindlichen Themenfeld „Zusammenleben in der demokratischen Gesellschaft“ behandelt (vgl. KC Politik HS bzw. RS, S. 16).

Didaktisch-methodischer Kommentar

Einstieg

Der Einstieg über ein auf Folie präsentiertes Bild eines ausgegrenzten Strichmännchens (☐ **MS1**) soll die Schüler/innen auf das Thema der Stunde einstimmen. Alternativ kann eine entsprechende Skizze natürlich auch zügig auf die Tafel gezeichnet werden (im Hinblick auf ein späteres Wiederaufgreifen). Es ist möglich, dass bei der Beschreibung durch die Schüler/innen der Begriff „Mobbing“ bereits genannt wird. Falls dies nicht der Fall ist, sollte die Lehrkraft diesen Begriff direkt ansprechen und anschließend in Zusammenarbeit mit den Schüler/innen eine trennscharfe Definition vornehmen (☐ **ML1**). In jedem Fall sollte am Ende dieses Einstiegs die Überschrift „Mobbing“ für den Rest der Stunde an der Tafel stehen bleiben.

Erarbeitung I

In dieser ersten Erarbeitungsphase sollen die Schüler/innen die Bedeutungen der Begriffe „Mobbing“ und „Cybermobbing“ kennen lernen bzw. ihr vorheriges Verständnis dieser Begriffe ggf. korrigieren.

Dazu bietet es sich an, die Schüler/innen zunächst Aspekte des Mobblings nennen zu lassen und die wesentlichen zutreffenden Aspekte an der Tafel festzuhalten. Hierbei kann ein unzutreffendes Verständnis von Mobbing aufgedeckt und überarbeitet werden. Nach Ergänzung vollständig fehlender Aspekte sollte an der Tafel eine umfassende Definition des Mobblings in Form von Stichworten entstanden sein. Wichtig ist, dass in dieser Phase und in der festgehaltenen Definition das Phänomen des Mobblings von den verwandten Phänomenen „Ärgern“ und „Streit“ klar abgegrenzt wird.

Anschließend wird das Cybermobbing als besondere Form des Mobblings eingeführt. Wenn die Schüler/innen den Begriff nicht erklären können, sollte dies durch die Lehrkraft erfolgen. Eine entsprechende Erklärung wird in knapper Form an der Tafel ergänzt (☐ **ML1**). Das entstandene,

für den weiteren Verlauf der Stunde grundlegende Tafelbild sollte von den Schüler/innen übernommen werden und in den folgenden Phasen präsent bleiben.

Zu erwartende Ergebnisse der Sicherung:

Mobbing

- Übersetzung: Anpöbeln, Fertigmachen
- lang andauernder Psychoterror (mind. 3 Monate)
- durch eine oder mehrere Personen ausgelöst
- Handlungen negativer Art, die kein anderes Ziel haben, als das Mobbing-Opfer fertig zu machen
- Ziel ist das Ausgrenzen einer Person aus einer Gruppe
- praktiziert durch hinterhältige Anspielungen, Verleumdungen, Demütigungen, Drohungen, Quälereien

Cybermobbing

- Mobbing im Internet (bspw. in sozialen Netzwerken)

Erarbeitung II / Sicherung II

In dieser Phase sollen die Lernenden sich in ein fiktives Fallbeispiel hineindenken, in welchem ein Mädchen das Entstehen einer aus einem Großteil ihrer Klasse bestehenden Gruppe gegen sie im Internet überinterpretiert und sich daher fälschlicherweise als Mobbing-Opfer fühlt. Die Schüler/innen sollen dabei ergründen, wie es zu dieser falschen Wahrnehmung kommt, wer daran schuld ist und aus welchen niederen Gründen die Schuldigen dem Mädchen das Gefühl des ausgegrenzt Seins vermitteln.

Hierzu erhalten die Schüler/innen den Text der kurzen Geschichte „Alle hassen Lisa“ (📖 **MS2**) und lesen ihn zunächst in Einzelarbeit. Anschließend erhalten sie die Möglichkeit, Fragen zum Verständnis zu stellen, bevor sie die Geschichte mit eigenen Worten zusammenfassen. Spätestens bei der Beantwortung der den letzten Satz der Geschichte bildenden Frage „Wollten alle Lisa fertig machen?“ müssen sich die Schüler/innen tiefer in die Geschichte hineindenken und die Absichten und Gefühle der einzelnen Figuren genauer ergründen. Um das am Anfang der Unterrichtsstunde Erarbeitete direkt mit einzubeziehen und eine gewisse Verallgemeinerung zu erreichen, sollte der Impuls „Ist das also Mobbing?“ ergänzt werden. Als Ergebnis kann somit (schriftlich) festgehalten werden, dass es sich nicht um einen Fall von Mobbing handelt, dass die Protagonistin Lisa aber das Gefühl hat, ein Mobbing-Opfer zu sein, da sie das Ausmaß der Handlungen gegen ihre Person überschätzt. Dabei muss allen Schüler/innen bewusst werden, dass dieses Missverständnis in der beschriebenen Art und Weise nur auf Grund der unpersönlichen „Auseinandersetzung“ im Internet entstehen und aufrechterhalten werden kann.

Nachdem dieses grundsätzliche Textverständnis gesichert worden ist, wird im Sinne eines detaillierteren Textverständnisses erarbeitet, wer schuld daran ist, dass sich Lisa als Mobbing-Opfer fühlt. Diese Frage lässt sich nach den vorangegangenen Erkenntnissen leicht beantworten: Die Gruppengründerin ist natürlich die Hauptschuldige, aber auch alle der Gruppe beigetretenen Personen tragen eine Mitschuld. Es ist nicht zu erwarten, dass bereits an dieser Stelle das Internet als auslösender oder verstärkender Faktor genannt wird.

Um den niederen Charakter der Gruppenbeitrittsgründe zu verdeutlichen und die Schüler/innen bereits für das mangelnde Reflexionsvermögen im Moment des Beitritts zu sensibilisieren, tragen diese anschließend die Gründe der jeweils der Gruppe beitretenden Personen in die Tabelle unterhalb der Geschichte „Alle hassen Lisa“ ein (Arbeitspapier  MS2). Je nach Alter und Leistungsstärke kann hierbei unterschiedlich stark abstrahiert werden. Schnelle Schüler/innen halten ihre Lösungen auf Folie fest, wobei dies ggf. arbeitsteilig mit einer entsprechend zerschnittenen Folie stattfinden kann. Bei bzw. nach der Vorstellung und Besprechung der Ergebnisse sollten alle Schüler/innen ihre Notizen mit den Vorgestellten abgleichen und ggf. überarbeiten.

Mögliche, nicht abstrahierte Ergebnisse:

Personen	Gründe für das Beitreten in die Gruppe gegen Lisa
Annika	weil sie zu Marie hält
Toni	weil er sich schon mal über Lisa geärgert hat
Marc und Max	weil sie in alle Gruppen gehen, in die Toni geht
Jonathan	weil alles im Internet nur Spaß ist und er dabei sein will
Nicola	weil sie Marie mag
Pit	weil er Lisa nicht so gerne mag
Lena	weil sie nur guckt, von wem die Gruppeneinladungen kommen
Torben und Lilli	weil sie Angst haben, etwas zu verpassen
Hannah	weil sie keine Streberin sein will (sie findet die Gruppe aber eigentlich nicht gut)
Steve, Burak, Anna, Bashira und Laura	weil bereits so viele aus der Klasse in der Gruppe sind

Zusammenfassung der Geschichte „Alle hassen Lisa“

Marie gründet nach einem Streit mit ihrer Mitschülerin Lisa eine Gruppe gegen Lisa und beinahe die ganze Klasse nimmt die Einladung von Marie in diese Gruppe an. Lisa, die sich an den Streit mit Marie nicht mehr erinnern kann, erfährt drei Tage nach dem Streit bzw. nach der Gruppengründung von der Gruppe und interpretiert fälschlicherweise die Gemeinheiten ihrer Mitschüler/innen der letzten Wochen als Anzeichen einer von der Klasse bewusst angelegten und schon länger andauernden Ausgrenzung ihrer Person.

Vertiefung I / Sicherung II

In dieser Phase sollen die Besonderheiten von Konfliktsituationen im Internet herausgestellt werden. Darauf aufbauend sollen sich die Schüler/innen bewusst machen, dass Konflikte nicht über das Internet ausgetragen werden sollten.

Dafür bietet es sich an, die Schüler/innen zunächst selbst erkennen zu lassen, dass sich die der Gruppe gegen Lisa beitretenden Personen geradezu keine Gedanken darüber machen, welche Folgen dieser Beitritt hat bzw. haben könnte. Bis auf einzelne Ausnahmen (Annika, Toni, Pit und Hannah) machen sie sich während ihres Gruppenbeitritts vermutlich nicht einmal bewusst, dass sie einer Gruppe gegen ihre Mitschülerin Lisa beitreten.

Im Folgenden muss ergründet werden, warum sich die Beitretenden entsprechend verantwortungs- und gedankenlos verhalten. Dabei kommt dem Medium Internet die Schlüsselrolle zu. Um dies zu verdeutlichen, sollte vor Augen geführt werden, dass alle der Gruppe „Die Klasse 7b hasst Lisa!“ Beitretenden vollkommen gedankenlos sagen: „Lisa, die ganze Klasse hasst dich!“ Es sollte den Schüler/innen deutlich gemacht werden, dass ein entsprechendes Verhalten in einer direkten Face-to-face-Kommunikation nicht denkbar wäre, da im Falle einer derartigen Äußerung eine unmittelbare emotionale, menschliche Reaktion zu erwarten wäre.

Darauf aufbauend sammeln die Schüler/innen zu zweit weitere Besonderheiten von Konfliktsituationen im Internet und tragen sie anschließend im Plenum zusammen. Als Ergebnis dieser Phase muss den Schüler/innen klar sein, dass Konflikte nicht über das Internet, sondern nur über persönliche Gespräche ausgetragen werden sollten.

Zu erwartende Ergebnisse der Sicherung:

Besonderheiten von Konfliktsituationen im Internet

- keine unmittelbaren Konsequenzen/Reaktionen auf Handlungen bzw. Äußerungen
- scheinbare Wirkungslosigkeit
- unpersönlich, keine Face-to-face-Kommunikation, kein Blickkontakt
 - daher weniger Unterscheidungsmöglichkeiten zwischen Beleidigung und Meinungsäußerung oder auch Spaß und Ernst
 - Äußerungen können deshalb leicht falsch verstanden werden (kann zu schweren Missverständnissen führen)
 - Dinge, die nicht so gemeint sind, können leicht eskalieren (kann zu gefühltem Mobbing führen (Lisa))
- schnelle Verbreitung: der einmal verfasste Text ist für zahlreiche Menschen jederzeit zu lesen
- der Text bleibt erhalten, auch wenn der Inhalt kein Thema mehr ist
- Konflikte sollten nicht über das Internet ausgetragen werden, sondern nur über persönliche Gespräche

Vertiefung II / Auswertung

Nachdem nun sichergestellt ist, dass den Schüler/innen das Internet als entscheidender auslösender Faktor bei der Entstehung des Missverständnisses in der Geschichte deutlich geworden ist, sollen sie anschließend Möglichkeiten erarbeiten, wie dieses Missverständnis aufgelöst werden kann.

Dazu bietet es sich an, mit der Geschichte kohärente Fortsetzungen schreiben zu lassen, welche die Situation zu einem guten Ende bringen. Bei diesem handlungs- und produktionsorientierten Schreiben liegt der besondere Anspruch darin, sich in die Konfliktsituation hineinzudenken und einen Text zu produzieren, der mit den zuvor erschlossenen Informationen stimmig ist. Beim Schreiben der Fortsetzungen kann sich je nach Lerngruppe eine individuelle Einzelarbeit oder eine ggf. bereichernde Partnerarbeit anbieten. Letztlich muss es aber in jeder der Fortsetzungen zu einem direkten Gespräch zwischen Lisa und ihrer Klasse kommen. Dieses kann von Lisa direkt oder indirekt (beispielsweise über einen Lehrer oder eine Freundin), aber auch von Mitschüler/innen initiiert werden. Das Gründen einer Gegengruppe zu der Gruppe gegen Lisa wäre ein Lösungsweg über die Strukturen des Internets. Dennoch wäre auch bei diesem Weg ein direktes Gespräch quasi unumgänglich, da Lisa erfahren muss, dass sie zu viel in die erste Gruppengründung hineininterpretiert hat.

Im Folgenden präsentieren mindestens zwei Schüler/innen ihre Fortsetzungen. Jeweils im Anschluss an eine Präsentation prüfen die übrigen Schüler/innen, ob die jeweilige Fortsetzung logisch mit der Geschichte verknüpft ist. Darüber hinaus erläutern sie, wie die Geschichte darin zu einem positiven Ende geführt wird und inwieweit diese Art der Auflösung überzeugen kann. Danach kann nach weiteren Auflösungsmöglichkeiten gefragt werden, welche in den Fortsetzungen der übrigen Schüler/innen vorkommen oder ihnen zusätzlich in den Sinn kommen.

Sicherung II

In dieser Phase sollen die Ergebnisse aus der vorherigen Vertiefung übersichtlich zusammengetragen und gesichert werden.

Hierzu geben die Schüler/innen zunächst an, wer in der Geschichte dazu in der Lage ist, den weiteren Verlauf der Geschehnisse zu beeinflussen. Dabei ist zu erwarten, dass sie zumindest erkennen, dass Lisa und die Klasse grundsätzlich einen Einfluss auf das weitere Geschehen haben. Denkbar ist darüber hinaus, dass weitere Personen(gruppen) – etwa der Klassensprecher, Freunde außerhalb der Klasse, Eltern oder Lehrer – genannt werden, die alle erfasst werden sollten. Daraufhin werden die jeweiligen Handlungsmöglichkeiten erfragt und ergänzt. Spätestens jetzt wird anhand der Einseitigkeit der möglichen Handlungsmuster deutlich, dass das

beschriebene Missverständnis nur über ein direktes klärendes Gespräch aufgelöst werden kann. Das Tafelbild sollte von den Schüler/innen übernommen werden.

Mögliche Ergebnisse der Sicherung (teilweise abhängig von der eigenen Klassen- und Schulstruktur):

Wer kann was tun?

- Lisa: Gespräch mit Einzelnen aus der Klasse / mit Freunden innerhalb und außerhalb der Klasse / mit Lehrern (Vertrauenslehrer) / mit Eltern etc.
- die Klasse: Gespräch mit Lisa; Gründen einer Gegengruppe
- Freunde von Lisa: Gespräch mit Mitschülern; Gründen einer Gegengruppe

Vertiefung III

In der folgenden Vertiefungsphase soll ein direkter Bezug zur Lebenswelt der Schüler/innen hergestellt werden. Dies soll verdeutlichen, dass derart problematische Mechanismen überall auftreten können und nicht nur Teil einer Geschichte sind. Um den Lebensweltbezug möglichst authentisch zu gestalten, werden die Schüler/innen mit der Frage konfrontiert, ob eine vergleichbare Situation auch an ihrer Schule hätte vorkommen können. Es ist an dieser Stelle ratsam, die Problematik nicht auf die jeweilige Klasse zu übertragen, weil dies zu einer Hemmung der Schüler/innen führen könnte und außerdem die Gefahr bestünde, dass exemplarisch Lernende der Klasse als Betroffene herangezogen würden.

In Anlehnung an die zuvor bereits gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse der Unterrichtsstunde nennen die Schüler/innen nun einerseits Möglichkeiten, wie man (spätestens jetzt bezogen auf die Rahmenbedingungen der jeweiligen Schule) präventiv das Entstehen einer vergleichbaren Situation verhindern kann, und andererseits, wie man sich helfen oder sich wehren kann, wenn sie doch eingetreten ist.

Hierbei sollen keine grundlegend neuen Maßnahmen erarbeitet werden, vielmehr sollen die bereits bestehenden Maßnahmen und Lösungswege auf die jeweiligen Schulbedingungen übertragen werden.

Zur Abrundung und vollständigen Einrahmung der Unterrichtseinheit kann ggf. das Bild vom Stundeneinstieg noch einmal aufgegriffen werden. Die Schüler/innen diskutieren, wie das Bild aussehen müsste, um eine Situation wie in der Geschichte zu verhindern oder aufzulösen, und entwerfen ggf. eine solche Darstellung.

Schluss

In der Schlussphase soll das neu Gelernte herausgestellt und reflektiert werden.

Durchführung

	Zeit	Inhalt	Sozial- form	Medien
Einstieg	3' - 5'	Lehrer präsentiert Bild mit ausgegrenztem Strichmännchen (☞ MS1) auf Folie. (Alternativ kann eine entsprechende Skizze auf die Tafel gezeichnet werden.) Lehrer: <i>Beschreibt, was ihr auf dem Bild seht!</i> Schüler/innen beschreiben Bild und kommen vielleicht bereits auf das Stundenthema „Mobbing“. Lehrer notiert das Stundenthema „Mobbing“ als Tafel-überschrift.	UG	Folie (☞ MS1)/ OHP Tafel
Erarbeitung I	10' - 15'	Lehrer: <i>Beschreibt, was man unter dem Begriff „Mobbing“ versteht!</i> Schüler/innen nennen Aspekte des Mobblings. Lehrer hält wesentliche Aspekte fest und ergänzt für eine vollständige Definition des Mobblings (wichtig: Abgrenzung zu „Ärgern“ und „Streit“). Lehrer: <i>Kennt ihr den Begriff „Cybermobbing“?</i> Schüler/innen können den Begriff eventuell erklären. Anderenfalls erklärt der Lehrer den Begriff. Lehrer hält an der Tafel den Begriff „Cybermobbing“ und eine kurze Erklärung fest.	UG/LV	Tafel (☞ ML1)
Erarbeitung II/ Sicherung I	20' - 25'	Schüler/innen lesen Geschichte „Alle hassan Lisa“ (☞ MS2) in Einzelarbeit. Schüler/innen fassen den Inhalt der Geschichte zusammen. Lehrer: <i>Wollten alle Lisa fertig machen?</i> (letzter Satz der Geschichte) <i>Ist das also Mobbing?</i> Schüler/innen diskutieren zu zweit auf Grundlage des Textes und der zuvor erhaltenen Informationen zum Mobbing und die Frage wird im Plenum beantwortet. Lehrer: <i>Wer ist schuld daran, dass sich Lisa als Mobbing-Opfer fühlt?</i> Schüler/innen beantworten Frage auf Grundlage des Textes und der vorherigen Überlegungen im Plenum. Lehrer: <i>Alle Beigetretenen tragen also eine gewisse Mitschuld. Arbeitet heraus, aus welchen Gründen die einzelnen Mitschüler/innen von Lisa der Gruppe gegen Lisa beitreten.</i> Schüler/innen tragen die Gründe in die Tabelle unter dem Text (☞ MS2) ein. Schnelle Schüler/innen tragen ihre Lösungen in eine Kopie der Tabelle auf Folie ein (ggf. Folie zerschneiden). Schüler/innen stellen ihre Ergebnisse auf Folie vor. Ergebnisse werden ggf. korrigiert. Übrige Schüler/innen überarbeiten ggf. ihre Tabelle.	EA UG PA/UG UG EA SV/UG	Kopien (☞ MS2) Folie (☞ MS2)
Vertiefung I	13' - 18'	Lehrer: <i>Wer macht sich während des Beitritts Gedanken darüber, welche Folgen dieser Beitritt hat bzw. haben könnte?</i> Schüler/innen diskutieren zu zweit auf Grundlage des Textes und die Frage wird im Plenum beantwortet. Lehrer: <i>Warum ist das so?</i> (ggf. als Ergänzung: <i>Alle sagen mit ihrem Beitritt: „Lisa, die ganze Klasse hasst dich!“ Wie kann es sein, dass die meisten das vollkommen gedankenlos tun?</i>) Schüler/innen beantworten die Frage im UG und sprechen dabei erste Besonderheiten von Konfliktsituationen im Internet an.	PA/UG UG	

Sicherung II		Lehrer: <i>Ihr habt bereits Besonderheiten solcher Konflikt-situationen im Internet beschrieben. Nennt weitere solcher Besonderheiten!</i> Schüler/innen überlegen zu zweit und tragen dann ihre Überlegungen im Plenum zusammen. Die Ergebnisse werden an der Tafel gesichert und von den Schüler/innen übernommen. Lehrer: <i>Welche Lehre ziehen wir daraus?</i> Schüler/innen erkennen, dass Konflikte nicht über das Internet ausgetragen werden sollten, sondern nur über persönliche Gespräche, und ergänzen ihre Aufzeichnungen um diesen Lehrsatz.	PA/UG UG	Tafel
Vertiefung II Auswertung	30' - 40'	Lehrer: <i>Obwohl es also von (fast) niemandem beabsichtigt war, glaubt Lisa nun, von allen gehasst zu werden. Überlegt euch, wie man das Ganze zu einem guten Ende bringen kann!</i> Schüler/innen schreiben ein gutes, mit dem Anfang der Geschichte kohärentes Ende. Mindestens zwei Schüler/innen stellen ihre Fortsetzungen der Klasse vor. Jeweils im Anschluss an eine Präsentation würdigen die übrigen Schüler/innen die Fortsetzungen und erläutern, wie die Geschichte darin zu einem positiven Ende geführt wird. Anschließend kann der Lehrer nach weiteren Auflösungsmöglichkeiten fragen, die Schüler/innen in ihren Fortsetzungen beschrieben haben oder ihnen noch einfallen.	EA/PA SV/UG	
Sicherung III	7' - 12'	Lehrer: <i>Wir wollen unsere Ergebnisse festhalten. Wer hat die Möglichkeit, den weiteren Verlauf der Geschehnisse zu beeinflussen?</i> Lehrer hält alle genannten Personen(gruppen) an der Tafel fest. Schüler/innen geben an, was Lisa, die Klasse und die anderen zuvor genannten Personengruppen tun können. Lehrer hält die Ergebnisse an der Tafel fest. Schüler/innen übertragen die Ergebnisse in ihre Aufzeichnungen.	UG	Tafel
Vertiefung III	5' - 10'	Impulse zur vertiefenden Einbindung der direkten Lebenswelt der Schüler/innen: <i>Hätte das an dieser Schule auch passieren können?</i> <i>Wie kann so etwas verhindert werden?</i> <i>Wenn es doch passiert ist, wie kann man helfen oder sich wehren?</i> Ggf. greift der Lehrer das Bild vom Stundeneinstieg noch einmal auf. Schüler/innen diskutieren, wie das Bild aussehen müsste, um eine Situation wie in der Geschichte zu verhindern oder aufzulösen, und entwerfen ggf. eine solche Darstellung.	UG	Folie ( MS1) / OHP (ggf. Tafel)
Schluss	2'	Schüler/innen reflektieren das in der Stunde Gelernte bzw. Behandelte.		

Legende:

UG = Unterrichtsgespräch; EA = Einzelarbeit; PA = Partnerarbeit; GA = Gruppenarbeit;
 LV = Lehrervortrag; SV = Schülervortrag; OHP = Overhead-Projektor

Anhang

Material (für Lehrkräfte)

- Was ist Mobbing? ( **ML1**)

Material (für Schüler/innen)

- Einstiegsbild Strichmännchen ( **MS1**)
- Fallbeispiel: „Alle hassen Lisa“ ( **MS2**)

ML1: Was ist Mobbing?

Mobbing zu Deutsch: Anpöbeln, Fertigmachen (mob = Pöbel, mobbisch = pöbelhaft).

Bedingungen, um von Mobbing zu sprechen:

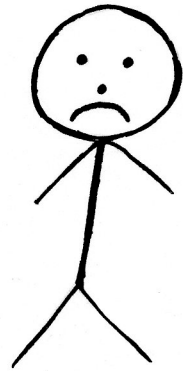
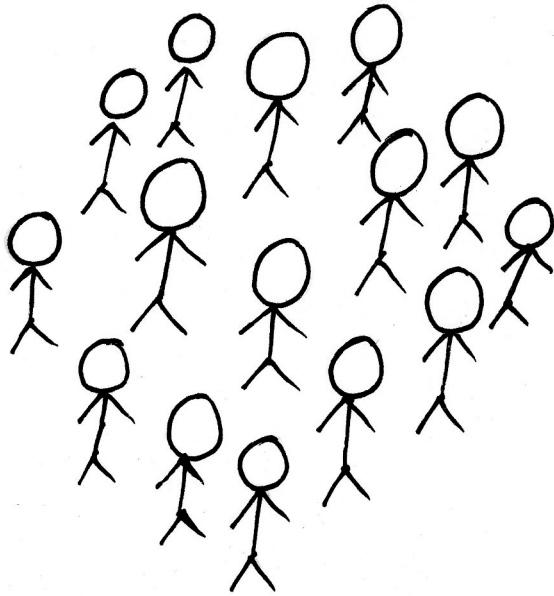
- lang andauernder Psychoterror bspw. in der Schule (3 Monate oder länger)
- Handlungen negativer Art, die durch eine oder mehrere Personen gegen eine/n Mitschüler/in ausgeübt werden, die kein anderes Ziel haben, als eine/n Mitschüler/in fertig zu machen.
- Ziel von Mobbing ist u.a. das Ausgrenzen einer Person aus einer Gruppe.
- Mobbing kann u.a. durch hinterhältige Anspielungen, Verleumdungen, Demütigungen, Drohungen, Quälereien praktiziert werden.

Das Besondere an Cybermobbing:

Verleumdung, Demütigung usw. geschehen durch die Öffentlichkeit des Internets oft „nebenbei“ und unbewusst.

Hinzu kommt, dass die Wirkung des Geschriebenen für den Betroffenen sehr verschieden sein kann und im Gegensatz zur Face-to-Face-Diskussion bei Missverständnissen der „Täter“ nicht auf diese reagieren kann. Generell ist Gewalt subjektiv. Was für manche auf dem Schulhof noch rangeln ist, ist für andere schon Gewalt. Bei verbalen Auseinandersetzungen kann man anhand der Gestik, Mimik und vor allem der Situation bzw. des Zusammenhangs tatsächliche „Angriffe“ erkennen. Das ist im Chat/Internet wesentlich schwieriger. Um Missverständnisse zu erkennen und eine entsprechende Eskalation wie in dem Fallbeispiel zu verhindern, müssen die Unterschiede zwischen Schulhof und Internet verdeutlicht werden.

 MS1: Einstiegsbild



MS2: Fallbeispiel „Alle hassen Lisa“

Marie und Lisa streiten sich auf dem Schulhof. Die ganze Klasse bekommt es mit. Marie gründet nachmittags die Gruppe „Die Klasse 7b hasst Lisa!“ und lädt einen Teil der Klasse ein.

Alle nehmen die Einladung an. Annika geht in die Gruppe, weil sie zu Marie hält. Lisa ist ihr eigentlich egal. Toni hat sich auch schon mal über Lisa geärgert, vor allem weil sie eine bessere Deutschnote bekommen hat als er, obwohl er sich viel besser findet. Marc geht in die Gruppe, weil er in alle Gruppen geht, in die Toni geht, und Max ebenfalls. Für den Klassensprecher Jonathan ist das eh alles nur Spaß im Internet und er ist dabei. Nicola geht in die Gruppe, weil sie Marie mag. Pit mag Lisa nicht so gerne und ist dabei. Lena bekommt so viele Gruppeneinladungen und guckt immer nur, von wem sie kommt – und stimmt zu. Torben hat Angst, etwas zu verpassen. Lilli auch. Hannah findet die Gruppe eigentlich nicht richtig, hat aber Angst, eine Streberin zu sein, und macht deshalb mit. Steve, Burak, Anna, Bashira und Laura gehen in die Gruppe, weil da so viele aus ihrer Klasse sind.

Lisa bekommt von einer Mitschülerin die Gruppe „Die Klasse 7b hasst Lisa!“ gezeigt. In der Gruppe sind 21 Schüler/innen (also fast alle aus der Klasse). Die Gruppe gibt es so schon fast 3 Tage – an den Streit mit Marie kann sie sich kaum mehr erinnern. Lisa ist geschockt und will erst mal nicht mehr in die Schule. Abends im Bett fallen ihr so viele Gemeinheiten der letzten Wochen wieder ein. Toni wollte in Bio nicht neben ihr sitzen, Kevin hat neulich so komisch geguckt, als sie in Deutsch an der Reihe war. War nicht neulich auch ihre Schultasche offen, als sie aus der Pause in den Klassenraum kam? Wollten alle Lisa fertig machen? ...

Personen	Gründe für das Beitreten in die Gruppe gegen Lisa
Annika	
Toni	
Marc und Max	
Jonathan	
Nicola	
Pit	
Lena	
Torben und Lilli	
Hannah	
Steve, Burak, Anna, Bashira und Laura	